

einmal im Schwung, auf den Boden gegen die Mauer kollerte.

Sofort schob Meg die Chaiselongue quer vor die Ecke und stülpte einen Tisch, den er an den Beinen festhielt, darauf, so dass Lapu, eingeklemmt, ächzte.

„Gibsi, steig auf den Schrank!“ kommandierte Meg.

„C'est ça.“ Gibsi gehorchte entzückt.

Lapu begann speichelspritzend zu schimpfen, um sich zu schlagen und sich völlig närrisch zu gebärden.

„Pacci, reich mir die Kommode!“ brüllte Meg, geniesserisch die Zähne fletschend.

Pacci tat es begeistert keuchend. Er hielt den Tisch, während Meg die Kommode daranschob.

Nachdem Meg die Haltbarkeit seiner Barrikade geprüft hatte, setzte er sich, nahm eine neue Zigarette und pfiff die Carmagnole.

Pacci und Gibsi lachten unbändig.

Meg musste länger als eine Viertelstunde pfeifen, bis Lapu endlich die Luft ausging und Gibsi, mit ihrer Lage längst nicht mehr zufrieden, zu schweigen beliebte.

Nach einigen Sekunden absoluter Stille fragte Meg höflich: „Nun, Lapu, was gibt es denn eigentlich?“

Lapu knurrte.

„Bitte nicht so laut.“

Gibsi schrie auf.

„Sie Monsieur da hinten!“ quietschte Lapu mit dem Rest seiner Lungenkraft Pacci zu. „Er mich hat vernichtet bei meine Familie, er mich hat verkuppelt mit diese Räuberin von Gibsi, er mir hat gegeben